

*empfindlichen Teil meiner Anatomie.*

*»Letizia ist ein schöner Name«, bemerkte Dad interessiert er benutzte die italienische Aussprache. »Ich bin übrigens Giovanni Rocco, Ihr neuer Nachbar. Nennen Sie mich Joe, das tun alle. Wir haben das Haus nur für sechs Monate gemietet, solange unser eigenes renoviert wird – es hat Risse, die alten Häuser in London sind nicht besonders solide. Und das muss wohl Ihre Mama sein?«*

*»Ich bin Mrs. Norwood«, erklärte die aufgeplusterte kleine blonde Dame eisig und beäugte Dad mit der zweifelnden Überraschung eines Menschen, dem zum ersten Mal ein hoch gewachsener, blonder, grünäugiger Italiener begegnet. Meinen mediterran dunklen Teint verdanke ich ausschließlich meiner irischen Mutter.*

*»Es freut mich sehr, Sie kennenzulernen – und Ihre reizende Tochter. Das ist mein ältester Sohn, Fergal. Ich habe vier Söhne*

und eine Tochter. Vielleicht haben Sie die jüngeren Kinder im Garten spielen hören? Sie lieben diesen großen Garten.«

»Ja, ich habe sie gehört. Normalerweise haben wir hier eine sehr ruhige, exklusive Nachbarschaft.«

Das Mädchen verfärbte sich rosa und begann, nervös die Falten seines blutverschmierten Rocks zu ordnen. »Ich ... ich höre gern Kinder spielen«, tastete es sich scheu vor. »Ich freue mich, Sie kennenzulernen, Mr. Rocco.«

»Joe.«

»Joe«, verbesserte sie sich. »Und es tut mir sehr leid, dass mein Papagei Ihren Sohn gebissen hat, aber er ist ausgerissen, wissen Sie, und ich habe versucht, ihn einzufangen.«

Ich stemmte mich von meinem Platz auf dem Gras hoch auf mehr als eine Weise benommen, und das Blut tropfte mir auf das ehemals weiße T-Shirt.

»Oje«, sagte sie schuldbewusst. »Aber es ist nur ein ganz kleiner Biss. Ohren bluten immer so stark, nicht wahr?«

»Jedenfalls meins, wie es den Anschein hat«, stimmte ich zu, lächelte sie an, und sie errötete wieder und wandte den Blick ab. »Vielleicht solltest du später rüberkommen und schauen, wie es mir geht?«, fügte ich geistesgegenwärtig hinzu.

»Ja, kommen Sie zum Abendessen«, meinte Dad überschwänglich. »Ich bleibe heute Abend zu Hause, also werde ich kochen – auf ein oder zwei Leute mehr kommt es nicht an. Sie sind ebenfalls eingeladen, Mrs. Norwood, und Mr. Norwood natürlich auch.«

»Ich bin Witwe. Und ich fürchte, dass ich bereits anderweitig verabredet bin. Und Leticia...«

Da sie drauf und dran war, jegliche Absichten, die ich hinsichtlich des Engels hegen mochte, zu durchkreuzen, fiel ich ihr

unhöflicherweise ins Wort: »Es gibt doch eine Krankheit, die von Papageien übertragen wird, oder? Psittakose? Tish sollte wirklich rüberkommen und nach mir schauen.«

»W... wirklich?«, stammelte Tish mit vor Angst geweiteten Augen. »Oje, das müsste ich tatsächlich! Du wirst dir sofort etwas Antiseptisches drauf tun, ja?«

»Danach kannst du auch schauen – ungefähr in einer Stunde?«

Sie nickte, immer noch zutiefst beunruhigt, bis ich ihr zuzwinkerte, daraufhin errötete sie wieder, wandte den Blick ab und versuchte, ein Kichern zu unterdrücken.

»Leticia!«, hob Mrs. Norwood in streitsüchtigem Ton an, »du...«

Was auch immer sie hatte sagen wollen – Dad brachte sie hilfreicherweise zum Schweigen, indem er ihr das Bündel mit dem eingewickelten, protestierenden Papageien in

die Hände drückte und den Pullover noch einmal so sorgfältig zusammenzog, als wäre darunter ein Baby verborgen.

Das schien sie noch mehr zu entsetzen als der Anblick ihrer Tochter, als sie mit mir verschlungen im Gras gelegen hatte, und die beiden Frauen zogen sich, begleitet von ersticktem Kreischen, über die Auffahrt zurück.

»Ein hübsches Mädchen«, stellte Dad anerkennend fest. »So groß und schlank, mit Haaren von der Farbe sonnengereifter Aprikosen. Aber sie ist sehr jung, Fergal – vielleicht erst sechzehn oder siebzehn. Ihre Mama hat ganz recht, vorsichtig zu sein.«

Sie war in der Tat erst siebzehn, und ich war ihre erste Liebe, aber ich war zweiundzwanzig und hätte wissen müssen, dass es bei ihr nicht für immer sein würde. Ich kann mich glücklich schätzen, dass es ein ganzes Jahr dauerte.